

# Correspondent

Erscheint  
Allwöchentlich u. Sonntags.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
**Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.**

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12½ Sgr.  
— 48 Nr. rth. — 66 Nr. sfr.  
Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.

Nr. 64.

Sonntag, den 12. August 1871.

9. Jahrgang.

## Verbands-Nachrichten.

**Wittbayer.** Die Herren Gau-, resp. Ortsvorsitzer werden ersucht, uns den derzeitigen Aufenthalt der Herren Koch und Miller, welche anlässlich des Streites von 1869 Darmstadt verlassen, anzuzeigen, da dieselben der Kasse des Wittbayerischen Gauverbandes noch je 5 fl. schulden, welche Schuld in den Verbandsbüchern eingetragen ist.

**Hannover.** Wegen Conditionswechsel des zeit. Gauvorsitzers sind Briefe u. an denselben von jetzt ab zu adressiren: G. de Freese, Nordstraße Nr. 18a.

Das dem Drucker Heinrich Hopph aus Hannover angeblich auf der Reise von Hamburg nach Wandsbeck abhandelt getommene Verbandsbuch Nr. 71 v. 31. Juli 1869 (s. Verb.-Nachr. in Nr. 61 des „Corr.“ Gauverb. Schleswig-Holstein) wird hiermit für ungültig erklärt; demselben wurde am 20. Juli 1871 ein zweites unter Nr. 134 ausgestellt.

**Ungültig** das dem Setzer und Maschinenmeister Heinrich Schwäbische aus Birnbaum ausgestellte Legitimationbuch.

Der **Ausschluss** des Setzers Jakob Witz aus Stäfa (Zürich) ist laut Mittheilung der „Helvet. Typographia“ wieder aufgehoben worden.

## Rundschau.

Um die **Strikes** in Deutschland permanent zu machen, liegt es in der Absicht größerer Industrieller, eine Vereinigung über ganz Deutschland zu gründen, welche den Strikeverjungen entgegenzutreten soll. Man wird dadurch die Arbeiter zwingen, in vorkommenden Fällen gemeinschaftliche Sache zu machen, wodurch die Strikes eine größere Ausdehnung erlangen, und das Uebel, das man befeitigen will, erst hervorgerufen. Die Wandfabrikanten, Riemen-drehmeister, Eisengießerei-, Schloßerei- und Schmiedereibesitzer in Bar men haben sich theils über Maßregeln verständigt, monach die Arbeitseinstellung in einer Fabrik die Entlassung der Arbeiter anderer Fabriken zur Folge haben werde (Lock-outs), theils wollen sie mit keinem Strike-Comité verhandeln, keine Arbeiter ohne Zeugniß annehmen, sowie überhaupt keine „Striker“ beschäftigen. Verschiedene Arbeitseinstellungen waren das Ergebnis dieser Herausforderungen. — Infolge der Arbeiterbewegung in Berlin, die hauptsächlich in der Wohnungsooth ihren Grund hat, scheint man sich nach den Mittheilungen offizieller Blätter daran zu denken, das Coalitionsrecht wieder einzuschränken. Wir haben uns schon kürzlich darüber ausgesprochen, welsch eigenthümliches Verfahren es sein würde, die Noth der Arbeiter dadurch befeitigen zu wollen, daß man ihnen das öffentliche Aeden und Handeln verbietet und so allerdings den wohlhabenderen Klassen den Einblick in die traurigen Verhältnisse der ärmeren erspart, die Noth selbst aber unmittelbar vergrößert, abgesehen von den möglichen Folgen solcher Experimente, denn Druck erzeugt Gegendruck.

In **Italien** beabsichtigt man, sämmtliche Buchdruckervereine mit einander zu verbinden, also einen Buchdruckerverband zu gründen. Die Anregung hierzu geht von Florenz aus.

Die **Papierfabrik** von Krüger & Hennig in Bösnig bei Leipzig wird in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Das Kapital ist auf 270,000 Thlr. festgesetzt, wovon 95,000 Thlr. für den Ankauf, 105,000 Thlr. für Ausstattung einer zweiten Maschine und 70,000 Thlr. als Betriebskapital bestimmt sind. Die Actien lauten auf 100 Thlr.

Das **britische General-Consulat** in Havanna bemerkt in seinem Jahresbericht für 1870/71, daß es sich der Mühe lohnen würde, wenn die englischen Papierfabrikanten den in Cuba im Ueberflus vorhandenem faserigen Pflanzen und Bäumen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Von

dortigen Fabrikanten seien erfolgreiche Experimente mit den Fasern des Bambusrohres und einiger der einheimischen Parastpflanzen Cubas gemacht worden. Das Consulat will wissen, daß man sich in Jamaica bereits mit der Zubereitung der Faser des Bambusrohres zur Papierfabrikation in America beschäftigt. Diese schöne Pflanze, oder besser gesagt, dieser Baum wächst in Cuba so reichlich, daß der Ankauf und die Zubereitung höchst billig zu sehen käme. Die Bambusrohrfaser übertrifft, wie man sagt, jede andere Faser, die in der Neuzeit zur Papierfabrikation benutzt worden.

Ein **Erkenntnis** des Königl. Obertribunals lautet: 1) Die durch ein anderes als beim Original angewendetes Kunstverfahren rechtmäßig angefertigten Abbildungen eines Kunstwerkes sind zeitweise gegen rein mechanische Nachbildungen geschützt, ohne daß es dazu einer Anmeldung bedarf. Das gilt selbst dann, wenn das Original selbst keines Schutzes genießt. 2) Das Recht zur Nachbildung eines Kunstwerkes kann rechtmäßig durch mündliche Genehmigung übertragen werden.

Die **internationale Friedens- und Freiheits-Liga** wird sich am 25. September d. J. in Lausanne versammeln.

## Social-politische Vorträge.

VI. F. W. A. Held.

Zu den vielen Verirrungen, von welchen der Geist des Menschen befallen wird, gehört auch eine, deren Charakteristik darin besteht, den Betroffenen dahin zu drängen, gerade das Gegentheil von dem zu thun, was seine Ueberzeugung ist, bloß um Gegenstand der Aufmerksamkeit zu sein. Diese geistige Verirrung nennt man **Größenwahnsinn**. Die meisten von dieser Krankheit Betroffenen sind geistig unbedeutend, deshalb aber am gefährlichsten; denn weil es ihnen nicht vergönnt ist, bei der vernunftgemäßen Entwidlung gesellschaftlicher Zustände eine Rolle zu spielen, werden sie Verächter des Unvernünftigen, um so wenigstens die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, jenem Herosfrat gleich, der den herrlichen Tempel der Diana zu Ephefus bloß um deswegen verbrannte, damit sein Name der Nachwelt erhalten bleibe. Zu dieser Kategorie von Menschen gehört der jetzige Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung“, F. W. A. Held. Die politische Vergangenheit dieses Mannes ist derart, daß man nicht nöthig hätte, sie und ihn einer Besprechung zu unterziehen; da er indessen in jüngster Zeit auf socialen Gebiet eine Rolle spielen will, so gehört er vor unser Forum, und um sein gegenwärtiges Handeln zu verstehen, muß man seine Vergangenheit kennen.

Held ist 1813 in Reife geboren, und wurde als Sohn eines Militärbeamten nach dem Tode des Vaters im Militär-Waisenhaus zu Potsdam erzogen, um später der preussischen Armee als Lieutenant eingereicht zu werden. Die Sucht dieses Mannes, um jeden Preis eine Rolle zu spielen, trat schon in letzterer Lebensstellung hervor; denn da es in der preussischen Armee nicht möglich ist, ohne bedeutende Befähigung zu den ersten Stellen in derselben zu gelangen, so wurde ihm seine Carrière langweilig, und er kam um seinen Abschied ein, denn man ihm gern bewilligte. Was er beim Militär nicht fand, hoffte er beim Theater zu erreichen; unser Held wurde Schauspieler. Doch auch hier verstand das Volk nicht, seine Fähigkeiten zu würdigen; er verließ das Theater und gründete 1843 in Leipzig eine Zeitschrift, die „Locomotive“. Selbstredend war die erste Bedingung seiner literarischen Thätigkeit: Aufsehen zu erregen, und anstatt in edler, gemeinsamer Sprache die Gebrechen damaliger Zeit aufzudecken, um so dauernd segensreich zu wirken, wurde in extravaganter Weise in's Zeug gegangen, was denn natürlich eine Festsungshaft in Magdeburg nach sich zog. Aus derselben wurde er zu der Zeit entlassen, als in Berlin der „Volksfrühling“ begann. Held hatte in

den letzten Jahren schon die Ueberzeugung gewonnen, daß ihm das Zeug fehle, geistig zu imponiren; er suchte sich ein Auditorium deshalb da, wo man mehr mit schunkelnden Phrasen, als mit reellen Wissen reißferte, und er fand dieses Auditorium 1848 auf den Straßen Berlins. Held wurde der Hühner des Tages; er hatte durch seine Einwirkung auf die große Masse sozusagen Berlin in der Tasche, und in den maßgebenden Kreisen fing man an, diesen Mann zu fürchten. Er erhielt eine Einladung vom Generalmajor v. Aschhof, zu welcher sich auch der spätere Minister v. Mantauffel einfind. Bei dieser Gelegenheit — es wurde nämlich sehr gut gegessen und getrunken — hatten die beiden Regierungsmänner erkannt, was eigentlich an dem gefährlichsten „Volkstribunen“ Held dran und womit er zu fangen sei. Es kam darauf an, ihm Hoffnung auf eine glänzende Thätigkeit zu machen. Zu diesem Zweck erhielt er eine Einladung von einer Dame zum Thee, wo er mit Herrn v. Ratte, dem Präsidenten des Preussischen Vereins, zusammentraf. Man durfte um so eher darauf rechnen, bei Held zu reißferten, als es ihm trotz all seiner Thätigkeit nicht gelang, in die Nationalversammlung gewählt zu werden. Auf liberalen Felde war für ihn nichts mehr zu holen; und wahrscheinlich, um ihn ganz harmlos zu machen, mußte genannter Herr v. Ratte sich den Anstrich geben, als sei er der Unterhändler zwischen Held und einer Person, von welcher H. sich einbildete, daß es der damalige König von Preußen sei.

Der Gegenstand, um welchen man unterhandelte, soll die Neugestaltung Deutschlands gewesen sein. Dieser Verkehr mit Regierungspersonen blieb natürlich nicht unbekannt, und in den Zeitungen wurde es zum Tages-thema, daß Held das Volk verrathen habe — eine Ansicht, die insofern schon irrig ist, als dieser Held kein Volk, sondern höchstens die denksunfähige Masse verrathen konnte. Keiner war natürlich mehr frapirt, als Held selbst. Damals sowol als viel später, im Jahre 1865, versuchte er sich von dieser Verdächtigung rein zu waschen. Die nachfolgenden Citate beweisen wieder schlagend, wie sehr es ihm darum zu thun war, eine Rolle zu spielen. Zur Entschuldigung des Volksverraths sagte er: „Mein ganzer Volksverrath bestand darin, daß ich damals den Plan hatte, so etwas auszuführen (eine Neugestaltung Deutschlands), d. h. ich wollte das thun, aus mir selbst heraus, auf eigene Hand! (Ein netter Social-Demokrat!) . . . . Wir tam natürlich Alles darauf an, daß ich den Einfluß, den ich hatte, und den ich immer noch glaube zum Wohle des Volkes geltend machen zu können, behielt.“ Zu diese Zeit fällt denn auch der Umstand, wo Held vom Minister v. Mantauffel ein Darlehen von 1000 Thlr. angeboten erhielt und annahm. Selbstredend wurde er nun nicht nur nicht mehr gefürchtet, sondern sogar ein Gegenstand des Spottes, und den älteren Berlinern wird noch das Plakat bekannt sein, welches mit den Worten begann: „Berlin, verproviantire Dir, Dein großer Held hat Hunger!“ Es liegt auf der Hand, daß Jemand, der sich lächerlich gemacht hat, keine Rolle mehr spielen kann, und Held verschwand von der Bühne. Ich lasse all das, was man ihm nun nachsagte, unberührt, und erwähne nur noch, daß er sich eines schönen Tages beim preussischen Bundestagsgebäude in Frankfurt, Frn. v. Bismarck, vorstellte. Bald darauf wurde ihm von einem Rathe Bismarcks folgende Offerte gemacht: „Hier in Süddeutschland haben wir durch die Presse den Leuten manche Mittheilungen zu machen; aber die hiesigen Zeitungen nehmen unsere Artikel nicht auf; wir möchten daher ein Journal haben, von dem wir sicher sind, daß die Artikel, die von uns ausgehen, wenigstens abgedruckt werden.“ Held ging darauf ein, bekam Geld und gründete den „Deutschen Zeitpiegel“, wurde also sozusagen: Officiöser, eine Stellung, die die „Nationalzeitung“ neulich mit: literarischer Hausknecht bezeichnete. An dem gefunden Sinn der Süddeutschen scheiterte dies Unternehmen.

## Correspondenzen.

Er hat verschiedene Versuche mit Zeitschriften gemacht, die aber immer — wie er bitter klagte — daran zu Grunde gingen, daß sein Name darauf stand. Und obgleich er der Ansicht war, daß dies der einzige Grund, setzte er ihn doch auf alle folgenden Unternehmungen — ein Beweis, von welcher fabelhafter Eitelkeit dieser Mann beherrscht ist. Während des Verfassungsconflicts 1861—63 fand er sich beim Minister von Bismarck ein mit folgender Offerte: „Ich habe einen Gedanken, der besteht darin, einen Commentar zur Verfassung zu liefern. Ich glaube nämlich, daß der jetzige Verfassungsconflict blos daher kommt, weil man nicht weiß, was man für Rechte durch die Verfassung gegenseitig hat. Es würde die Regierung und Volksvertretung in Manchem etwas nachzugeben haben.“ Er erhielt 150 Thlr. Der Commentar ist indeß nie gedruckt worden. Mit Hilfe des Liqueurfabrikanten Daubitz gründete er 1866 die „Staatsbürger-Zeitung“. Sie bewußt, auf politischen Gebiete gleich Null zu sein, wurde der Stadtklatsch seine Domäne, und eine Stadt wie Berlin hat Personen genug, die solche Lectüre lieben. Leider wird nicht alle Wochen eine Braut von einem Journaler geschlagen, welche Affairen Geld Gelegenheiten geben, von sich reden zu machen; und da dies doch sein Hauptzweck ist, so wurden neue Gebiete betreten, um sich „in das rechte Licht zu stellen“. Die sociale Bewegung der letzten 10 Jahre schien ihm glückverheißend, und er debitierte mit einer Social-Reform-Theorie. Wenn es sich darum handelt, Wahres mit Falschem möglichst confus durcheinander zu bringen, so hat Geld in dieser Theorie das Menschennögliche geleistet. Sonst hat sich Niemand um diese Reform gekümmert. Seine einstigen Vorbeeren als „Redner unter den Zelten“ ließen ihn nicht ruhen, noch einmal als solcher den Versuch zu wagen. Auf „Tivoli“ war von ihm eine Volksversammlung angeschrieben, vor welcher er bewiesen wollte, daß nicht die directe, bez. progressive Einkommensteuer, sondern die Gebäudesteuer die einzig gerechte Steuer sei. Von ca. 6000 Personen stimmten gegen 50 für seine Theorie. Beweist dies einerseits, daß das Berliner Volk in diesen Sachen schon etwas verständiger geworden ist und auf Manibeldenthum nichts giebt, so beweist es namentlich, was Geld für ein bejammernswerther Stümper in socialen Dingen ist. Er muß mindestens wissen, daß nur directe Steuern gerecht sind, daß die Gebäudesteuer eine indirecte, weil der Hauswirth dieselbe auf die Miethen schlägt, und daß mithin gerade diejenigen davon betroffen werden, die Geld verschonen wollten, die Unbemittelten nämlich, weil diese sammt und sonders zur Miete wohnen. — Zu seinen tranvigen Leistungen gehört noch seine Stellung zur Sonntagsarbeit 1868, und sie zeigt wieder seine sociale Impotenz. Es liegt auf der Hand, daß die Löhne steigen, sobald weniger Angebot von Arbeitskraft vorhanden ist. Diese überflüssige Arbeitskraft kann man am einfachsten dadurch verwerthen, daß man nicht nur, wo irgend thunlich, die Sonntagsarbeit abschafft, sondern auch noch den Arbeitstag möglichst reducirt. Hierdurch erreicht man dreierlei: 1) Hohe Löhne, 2) eine Arbeitszeit, bei welcher man sich als Mensch fühlt, und 3) Beschäftigung für Alle — ein Ziel, welches vorläufig allen Arbeitern genügen würde. Es gehört also eine starke Dosis Annahme dazu, wenn Geld, indem er der Sonntagsarbeit, also der Verlängerung der Arbeitszeit, das Wort redet, und charakteristisch ist der Umstand, daß er, obgleich principiell gegen die Forderung der Maurer für den Normalarbeitstag, dieselben doch zu ihrem Siege beglückwünscht, blos — um Abwontenten zu haben. Freu ich hier den Satz folgen.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß nach den in der Versammlung der streikenden Maurergesellen am Dienstag gemachten Erfahrungen die Arbeitseinstellung ihr Ende sehr bald, vielleicht noch im Laufe dieser Woche, erreichen wird, und zwar ein für die Arbeiter siegreiches. Mehr als die Hälfte der Arbeitgeber, unter ihnen die größten und einflussreichsten, hat dem anfänglich so geringschätzig behandelten und so schnelle abgewiesenen Verlangen nunmehr bereits nachgegeben, und es ist die gegüldeste Aussicht vorhanden, daß die übrigen Meister sehr schnell nachfolgen werden. — Wir registriren dies mit Begeisterung, ohne deshalb Sympathien für das Project eines Normalarbeitstages zu heucheln. Denn wir ginnen, wie wir dies vor Monaten schon durch unsere Ausführungen zu Gunsten der Bauarbeiter bewiesen haben, den Maurern und ähnlich Beschäftigten bei ihrer schweren, durch weite Wege noch lästiger gemachten Arbeit von Herzen die keine Erleichterung um eine Stunde. Wir sind aber weit entfernt, der Gerechtigkeit in's Gesicht zu schlagen, wie wir es thun würden, wenn wir für den Normalarbeitstag einträten, bei dessen allgemeiner Einführung der Mühe und Schwierigkeit einer Arbeit gar keine Rechnung mehr getragen werden könnte. Solchen Jesuitismus, dem zur Erreichung seiner Zwecke jedes Mittel heilig, müssen wir entgegenreten, damit wir nicht eines Tages in die Lage kommen, Geld'sche Dankbarkeit kennen zu lernen!

Gg. Berlin, 8. August. „Vaticumsfrage“ und „Sonntagsarbeit“ bildeten die gestrige Tagesordnung, von welcher die Sonntagsarbeit vertagt wurde. Die Debatte über die Vaticumsfrage war zwar vielseitig und eingehend, zur Beschlußfassung konnte die Versammlung indes nicht gelangen, da ein eigentlich organisatorischer Gedanke in keinem der vorliegenden Anträge vorberührt; obgleich man die Nichtigkeit der Hallenser Motivierung zwar allseitig erkannte, fand man doch theilweise die angezeigten Vorschläge zur Abänderung als zu weit-schweifig und schwerfällig, während man ihnen von anderer Seite vollkommen beipflichtete; noch Andere recurrierten auf den seiner Zeit hier durchberathenen Entwurf der Hamburger Commission, der übrigens für den Buchdrucker tag doch vielleicht die einzige Norm bilden dürfte. Gegen ein fogen. Bismarck man aus freizeitlichen Gründen; man wittert polizeilichen Druck, Controle u. dgl.; die „Wahrung der persönlichen Freiheit“, diese Phrase, mit der jedes Streben nach wahrhafter Freiheit signatürlich wird, sollte doch an wenigstens in unseren Reichen Eingang finden, in denen das Majoritätsprincip zum entscheidenden Durchbruch gekommen ist. Im Allgemeinen stimmte man also dem Antrage Halle und dessen Motivierung bei, acceptirte jedoch die Fassung der Hamburger, daß, durch die verschiedenartigsten Verhältnisse motivirt, ein bebingtes Ausschlagen von Conditionsangeboten statthaben solle. Einen in die Tagesordnung eingeschobenen Punkt bildete ein Dringlichkeitsantrag auf Unterstützung der streikenden Maurer. Leider konnte das „Bis dat qui cito dat“ hier nicht von Wirkung sein, weil der Verein eben nicht in der Lage ist, „schnell“ geben zu können, da er augenblicklich nur im Besitz der unter Nr. 8 § 7 des Verbandsstatuts geforderten Summe und noch eines Bestandes von wenigen hundert Thalern ist, die für die Verwaltung und sonstige statutarische Ausgaben kaum hinreichen dürften. Der Vorstand wurde demgemäß beauftragt, die Schritte zu einer freiwilligen Sammlung einzuleiten, um so wenigstens, wenn auch nicht gleich, doch überhaupt mit unserer Hilfe eingreifen zu können. Aus der Debatte heben wir nur hervor, daß der anwesende Vertreter der Maurer auf eine an ihn gerichtete Interpellation die Forderungen der Maurergesellen als auf eine zehnjährige Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Ueberstunden gerichtet hinstellte. Die Buchdrucker haben die Agitation gegen die Sonntagsarbeit begonnen und erhalten jetzt in den anderen Arbeitern eine Unterstützung in dieser Frage; möge doch das Streben nach dem sogenannten „Normalarbeitstag“, d. h. 10 Stunden pro Tag, wie er bei uns theilweise schon besteht, nach Kräften unterstützt werden, damit aus dieser 10 Stunden nicht 15—16 Stunden werden, und so der Normalarbeitstag als ein Phantom, als ein Nichts erscheine.

Vonn, Ende Juli. „Ein jedes Thierchen hat sein Pfandstücken“ (um ebenfalls mit den Worten eines unbekannt Dichters zu beginnen) muß man unwillkürlich denken, wenn man den Artikel aus Vonn in Nr. 61 liest, da er unwillkürlich zu dem Glauben veranlaßt, daß er eben nur geschrieben ist, um auch einmal etwas zu schreiben. Wenn besagter Artikel nicht so offenbar an Entstellungen krankte, so wäre es Unterzeichnetem nicht im Entferntesten eingefallen, auch nur Etwas darauf zu erwidern. — Um vorab mit dem Materialmangel zu beginnen, so hat Hr. G. (der Verfasser oder Mitarbeiter besagter Artikels) zum Theil Recht; aber wie viele Druckereien giebt es, wo solcher nicht einmal eintritt, besonders in einem Geschäfte, wo nur Werke und zwar meistens complicirte oder sehr splendide vorkommen? Daß nun Hr. G. gerade von letzteren besonders heimgesucht wurde (derselbe setzte während seiner gegenwärtigen Condition zuerst einen Roman, dann an einem Werke mit gedruckten Manuscript und sehr splendid), mag ihm den eben herrschenden Materialmangel doppelt fühlbar gemacht haben. (Die Bemerkung von dem Vorwissen Hr. Georg's um diesen Mangel ist gar nicht zutreffend, indem der Unterzeichnete mit der Aufsicht und Beforgung desselben betraut ist.) Wie nun Hr. G. die hiesigen Verbandsverhältnisse mit dem Mangel an Material logisch verbindet, so sei es auch mir verstatet, an die Ungerechtigkeit anzuknüpfen. Jeder hier Conditionirende weiß, daß das hiesige Vereinsleben von jeder ein sehr reges war und noch ist. Die Vereins- und Verbandsangelegenheiten werden in monatlichen Versammlungen erledigt, die wöchentlichen Sitzungen sind der Unterhaltung gewidmet. Seinen sonstigen Pflichten gegen Verband und Kollegen ist der hiesige Verein auch stets pünktlich nachgekommen, wovon der „Corr.“ öfters Zeugnis abgeben. Von Seiten Hr. G.'s ist indeß kein Antrag eingebracht worden, bestehende Mißstände in der G.'schen Officin zu besprechen, noch dahin gehend, fehlende Quadraten zu schaffen oder Mausefallen aufzustellen für die bei Nacht und Nebel schleichenden, Speck freßenden Mäuse. Zudem stand Hr. G. so hoch über dem Vereine und seiner Mitgliedschaft, daß es ihm nie einfiel, den Versammlungen beizuwohnen, wenn ihn nicht der Strafparagraph zu den Monatsversammlungen

gezogen hätte. — Was nun das Hauptmotiv des Mißbehagens Hr. G.'s anbelangt, nämlich die Dauer der Condition, so sind die darüber gemachten Bemerkungen doch etwas gar drohlicher Natur. Die gegenwärtige Condition Hr. G.'s in der G.'schen Officin ist die zweite daselbst und conditionirte derselbe nämlich hier zum ersten Mal von Anfang Juli 1869 bis Ende Juni 1870 (12 Monate bei sehr gutem Verdienst), verließ die Condition hierauf freiwillig und mußte dann kurze Zeit nachher zum Militair eintreten. Von demselben Anfang Mai 1871 entlassen, wandte er sich wieder an die mit so vielen Mängeln behaftete G.'sche Druckerei schriftlich und persönlich und erhielt schließlich, weil gerade eine eilige Arbeit einfiel, Condition, aber nicht auf Dauer, sondern auf unbestimmte Zeit. Es standen aber noch 3 hiesige Collegen (Seiger) im Felde, welche nach Verlauf von 8 Wochen ebenfalls ankamen und für welche Arbeit geschafft werden mußte und wurde, wenn auch dadurch, daß Hr. G. indirect gefündigt wurde. Die beiden Andern, für welche sich Hr. G. als Anwalt aufwirft, sind erstens ein in vielen Buchdruckerreisen bekannter, durch Trunksucht, welche stets mit epileptischen Zufällen endet, sich auszeichnender Colleague, W. Sch. aus Hannover (derselbe conditionirte jetzt zum dritten Mal hier, und wurde nur auf sein dringendes Bitten mit dem Versprechen, sich diesmal gut zu halten, angenommen; die beiden ersten Conditionen dauerten jede 7 Monate, die letztere mußte er wegen seines allem Anstand Hohm sprechenden Lebenswandels nach 2 1/2 Monat wieder verlassen), und ein jüngerer Mann, welcher aber nicht abreiste, sondern wieder blieb infolge neu eingelaufener Arbeit: Verhältnisse, wie sie einmal in einer Druckerei nicht anders hergestellt werden können, zumal hier in Bonn, wo auch die Universitätsferien das ihrige zu einem periodisch schlaffen Geschäftsgange beitragen. Zudem hat Hr. G. seine Kündigungsschrift nicht abgewartet, sondern ist mit der Aussage, daß es ihm recht wäre, wenn er sich etwas pflegen könne, nach 8 Tagen abgereist. — Daß es übrigens Noth that, die aus dem Felde Zurückgetretenen zu beschäftigen, mußte Hr. G. doch von sich selbst genoußt haben, wenn nicht ein unverzeihlicher Egoismus ihm die Augen verschlossen hätte. In Betreff der wohlgemeinten Warnung Hr. G.'s, wegen Annahme der dauernden Condition, sei eben noch bemerkt, daß das Angebot hier selbst fast immer größer ist, wie die Nachfrage, was ebenfalls Hr. G. sehr gut von sich selber wissen muß. — Daß die Verhältnisse in hiesiger Druckerei nichts zu wünschen übrig lassen, sei nicht im Entferntesten gesagt (alsdann lebten wir ja im Paradies), daß aber die von Hr. G. angezogenen Beispiele auf einer ganz falschen Auffassung beruhen, ist eben so gewiß. Die in der G.'schen Druckerei hier und da noch zu befriedigenden Mißstände liegen nicht in so nächster Nähe, daß Hr. G. sie greifen konnte, finden aber auch hoffentlich bald nach der Aussage Hr. Georg's ihre Erledigung. Möge Hr. G. noch weiter „die Fackel seiner still gemachten Erfahrungen seinen Collegen offeriren“, wenn auch nur, wie bei dem beglücklichen Artikel, um die Lachmuskeln der hiesigen Collegen in Thätigkeit zu setzen. Ph. Moog.

y. Brium. Mangel an freier Zeit war die Ursache, daß so lange kein Bericht aus unserer Stadt in diesen Blättern erschien, ich glaube mich jedoch um so mehr verpflichtet, zeitweise die Leser des „Corr.“ von der Thätigkeit unseres Vereins zu benachrichtigen, da die Correspondenzen aus Oesterreich in diesem Blatte immer seltener werden. Unsere Hauptthätigkeit beschränkte sich Anfangs dieses Jahres auf die Organisation und Einrichtung des Vereins auf das ganze Kronland Mähren, dieselbe ist nun vollständig gelungen, obzwar sich noch immer einige kleinere Druckstädte vom Vereine fern halten. Besonders glückselig beschäftigten wir uns auch mit den Anträgen zum IV. österr.-ungar. Buchdrucker tag; das Hauptgewicht legte der Verein auf seinen neuerlichen Antrag wegen der Vereinigung der Unterstützungsmit den Fortbildungsvereinen, nur in Durchführung derselben überall das Gedeihen eines erspriesslichen Vereinslebens für die Zukunft erblickend, der Buchdrucker erkannte die Wichtigkeit dieses Antrages und wurde derselbe einstimmig angenommen; ob derselbe auch liberal durchgeführt wird, dürfte die Zukunft zeigen. Am 23. Juli hielt der Verein seine erste Generalversammlung, die sämmtlichen vorgetragenen Berichte lieferten glänzige Resultate in allen Vereinszweigen. Aus dem Berichte über die Kassengebarung entnehmen wir, daß die Activa des Vereins mit 1. Juli besteht aus: An baarem Gelde 532 fl. 41 kr. (Krankensfonds), Bildungsfonds 51 fl. 97 kr., Kasse für Conditionsstoffe 37 fl. 45 kr., Invalidenfonds 735 fl., Section Znaim 3 fl. 86 kr., an Staatspapieren 1400 fl., das Vereinshaus im Werthe von 16,000 fl. — (Hierauf haftender Kauffchillingrest 12,511 fl. 86 kr.), Mobiliar 262 fl. 92 kr., Bibliothek 540 fl. 26 kr., ergiebt die Gesamtsumme von 21,147 fl. 87 kr. Aus dem Berichte ist ferner ersichtlich, daß von den auswärtigen Principalen, mit Ausnahme des Hrn. Reuf in Znaim, keiner an den Verein etwelche Beiträge leistet; es wurden von dem Ausschusse bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, um

diese Herren zur gesetzlichen Beitragsleistung zu bestimmen, und wird nichts unversucht gelassen werden, um sich abermals die Ueberzeugung zu verschaffen, ob denn die bestehenden Gesetze auch für die Herren Principale Geltung haben oder nicht. — Bei dieser Versammlung gelangte auch das Invaliden-, Pensions-, Witwen- und Waisenkassen-Statut zur Verabreichung, dasselbe wurde schon in früheren Vorversammlungen einer gründlichen Besprechung unterzogen, und daher jetzt unter kurzer Debatte angenommen. Der Beitritt ist nach § 1 für die Mitglieder des Kronlandsvereins obligatorisch, da die Errichtung dieser Kasse nur als eine Erweiterung der Geschäftszweige des Kronlandsvereins zu betrachten ist. Die Dmüher Kollegen opponirten gegen diesen Paragraph, blieben jedoch in der Minorität. Es wurde von den Mitgliedern der Centrale Brünn getragend gemacht, daß alle Mitglieder gleiche Lasten zu tragen haben und dadurch der Möglichkeit, daß einige egoistische Kollegen erst dann unseren wohlthätigen Institutionen beitreten, wenn sie glauben, von denselben Vortheil ziehen zu können, kein Vorbehalt geleistet wird. Einer für Alle und Alle für Einen, dies ist die Devise, unter welcher das Statut von Seite des betreffenden Comité's eingehend wurde. Das ganze Statut beruht auf den liberalsten Grundsätzen und gewährt vollste Gegenseitigkeit. Die Verwaltung ruht in den Händen des Kronlandsvereins, also in denen der Geschiften. Das Vermögen wird aus den wöchentlichen Einlagen der Mitglieder à 10 Kr., den Eintrittsgebühren der Gründer à 1 fl., aus den Ueberschüssen der Krankenkasse und aus dem bereits in früheren Jahren durch Reinerträge unserer Gutenbergsche entstandenen Fonds von 735 fl. gebildet. Die Einzahlungen beginnen mit Neujahr 1872, die Leistungen der Kasse nach 10jährigem Bestehen, die Höhe der Leistungen bestimmt feinerzeit eine Generalversammlung. Durch die Erledigung dieser Angelegenheit hätten wir also wieder einen der am letzten Buchdruckertage gefassten Beschlüsse zur Ausführung gebracht. Zu bedauern ist, daß für unsern Antrag bezüglich der Errichtung einer Central-Invalidenkasse und mögliche Vereinigung der bestehenden Invalidenkassen noch immer das Verhältniß fehlt, wir sahen uns daher gezwungen, dem Antrage des Buchdruckertages conform, in dieser Sache allein vorzugehen; trotzdem werden wir binnen Kurzem auch uns unseres Auftrages erledigen und zu der Errichtung einer Centralkasse schreiten, leider glauben wir, daß wir nicht viel auf Erfolg rechnen können, da alle größeren Vereine bereits eigene Invalidenkassen besitzen und sich wol schwer jemand finden dürfte, der doppelte Beiträge leistet. Es dürfte das Curiosum zu Tage gefördert werden, daß nach den jetzigen Verhältnissen der Vorort der Centrale sich an denselben nicht beteiligt. Wir hoffen, daß in Zukunft jene Vorurtheile, welche jetzt einer Vereinigung entgegenstehen, schwinden werden. Leider sind an einer gebedlichen Entwicklung unseres Vereinslebens viel unsere unfertigen politischen Zustände schuld. — Da Brünn zum Vorort für den V. Buchdruckertag bestimmt wurde, so wurde bei der Generalversammlung zugleich die Wahl der Commission vorgenommen. Gewählt wurden die Herren: Heinrich, Herrmann, Kunza, Mrazek, Schröpel. — Als eine der nächsten Aufgaben wird der Verein die Regelung des Lehrlingswesens in Angriff nehmen, es wird zu einer gebedlichen Lösung die ganze Energie des Vereins erforderlich sein. Unser Verein wird überhaupt, bei der Wichtigkeit und Zahl der ihm aufgebürdeten Arbeiten, die Anspannung aller seiner Kräfte bedürfen, um dieselben auf ehrenvolle Weise zu lösen; es wäre zu wünschen, daß ebendasselbe die Mitglieder sich dieser Ansicht nicht verschließen und sich Alle dem Vereine und seinen Interessen nach besten Kräften widmen. — Zum Schluß noch, daß unser Gutenbergsfest auch heuer recht gemüthlich verlief und unsern Invalidenfonds wieder ein Reinerträgniß von 345 fl. zuführte.

W. B. Brüffel, 3. August. Belgien ist höchst wahrscheinlich das einzige Land der gebildeten Welt, wo die Frauen- und Kinderarbeit in der Industrie, ja sogar in den Kohlenbergwerken, noch vollständig „frei“ und seiner gesetzlichen Aufsicht, geschweige denn einer Einschränkung unterworfen ist. Das Resultat ist bekannt: die belgischen Arbeiter, in der gerühmten freistimmigen Musterfassung von 1831 als Parias behandelt, von jedem Wahlrecht, jeder Vertretung in den Kammern ausgeschlossen, sind mehr als anderswo von der Bourgeoisie durch eine immer schroffer werdende Kluft getrennt. Die Bourgeoisie selbst — um den Kraftausdruck Proudhon's zu gebrauchen, dem bekanntlich die edle Jugend hierfür seine Fenster einschlug — die Bourgeoisie müßet sich und schläft, ihre Herren Söhne rauchen und gehen ihren Liebchaften nach! Dabei singt dieselbe, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, von Zeit zu Zeit die alte „liberale“ Leier gegen die „Merikalen“, was die Letzteren durchaus nicht gehindert hat, neuerdings wieder an das Ruder zu kommen, Staat, Kirche und Schule zu regieren und die Klöster und deren Besitzthümer unauflöslich zu vermehren. Uebrigens muß man den belgischen Klöstern nachsagen, daß sie unsere Zeit und den sogenannten „Fortschritt“ begriffen haben: dieselben

betreiben nämlich verschiedene Industriezweige, so z. B. die Spitzenfabrikation, und machen den Brüffeler Arbeiterinnen in diesem Artikel eine für letztere fatale Konkurrenz, was Niemand wundern wird, wenn man bedenkt, daß die frommen Schwestern die Arbeitskraft der ihnen anvertrauten armen Frauenmädchen bis auf's Aeußerste ausbeuten! — Nun hat die belgische Regierung auf dem Bureau der Repräsentantenkammer einen Bericht über die Frauen- und Kinderarbeit niedergelegt, aus welchem in verschiedenen hiesigen Blättern Auszüge erschienen sind und worin zwar eingestanden wird, daß auch in Belgien Kinder und Frauen zur Ueberarbeit angehalten werden, was im Interesse der arbeitenden Klassen zu bedauern sei, aber — es geschieht doch nichts!!! — Es scheint, daß diese Berichte nun schon seit dem Jahre 1843 fort dauern! — Um endlich auf unsere Gesellschaft zu kommen, so hat dieselbe kürzlich eine Commission ernannt, welche den Stand der Lehrlingsfrage auf hiesigen Plätze untersuchen soll. Welche Zustände! Da sieht man so einen Jungen von oft kaum 12 Jahren und höchst mangelhafter Schulbildung in eine Druckerei, wo er, ohne daß ein Lehrtermin festgestellt würde, manchmal 5—6 Jahre als Padträger und Laufjunge herumgeplagt wird, ohne von Jemandem unterrichtet zu werden; höchstens lernt er ein paar Zeilen sehen. Und das werden dann die Seher der Zukunft! Wahrscheinlich, wenn man die Lage des Arbeiterstandes, und besonders hier im Lande der „freien Arbeit“, genau betrachtet, so denkt man unwillkürlich an Dante's Ueberschrift an der Höllempforte: „Rast alle Hoffnung sinken.“

## Gestorben.

Berlin. Am 19. Juli der Factor der Wöllmer'schen Schriftgießerei August Holländer, 35 Jahre alt, an organ. Herzfehler.

## Duittung über Verbandsbeiträge.

### Ordentliche Beiträge.

Altbayern. 1. u. 2. Du. 1871: München 31 Thlr. 29 Sgr., Passau 2 Thlr. 6 Sgr., Landshut 2 Thlr. 5 Sgr., Straubing mit Deggendorf 1 Thlr. 26 Sgr., Freising 1 Thlr. 15 Sgr., Alttittling 26 Sgr., Ingolstadt 8 Sgr., Reichenhall 3 Sgr. — Nachzahlung 5 Thlr. 3 1/2 Sgr. = 46 Thlr. 1 1/2 Sgr.  
 Berlin. 2. Du. 1871: 98 Thlr. 29 Sgr. — Nachzahlung 28 Sgr. = 99 Thlr. 27 Sgr.  
 Frankfurt a. M. 1. u. 2. Du. 1871: Frankfurt 26 Thlr. 17 Sgr., Offenbach 2 Thlr. 17 Sgr., — Nachzahl. 3 Thlr. 7 Sgr. = 32 Thlr. 11 Sgr.  
 Gumburg-Alttona. 2. Du. 1871: 39 Thlr. 6 Sgr.  
 Hannover. 2. Du. 1871: Hannover 18 Thlr., Hildesheim 1 Thlr. 6 Sgr., Göttingen und Lüneburg je 21 Sgr., Einbeck und Hermannsburg je 6 Sgr., Osterode 3 Sgr. = 21 Thlr. 3 Sgr.  
 Hesse. 2. Du. 1871: Rassel 4 Thlr. 12 Sgr., Hofgeismar, Mengersinghausen u. Wiggenhausen je 3 Sgr. = 4 Thlr. 21 Sgr.  
 Karlsruhe. 1. u. 2. Du. 1871: Karlsruhe 14 Thlr. 17 Sgr., Baden-Baden 1 Thlr. 28 Sgr., Nastatt 20 Sgr., Ettlingen 18 Sgr., Bretten 5 Sgr. = 17 Thlr. 28 Sgr.  
 Mark. 1. u. 2. Du. 1871: Neuruppin 2 Thlr. 20 Sgr., Nachzahl. 10 Sgr., Sorau 1 Thlr. 14 Sgr., Nachzahl. 9 Sgr., Brandenburg 1 Thlr. 6 Sgr., Guben 28 Sgr., Friesack und Brenzlau je 9 Sgr., Neustadt-Eberswalde 6 Sgr., Crossen u. Driesen je 3 Sgr., Cöpenick 1 Sgr., Liebenwerda 5 Sgr. = 8 Thlr. 3 Sgr.  
 Mittel-Oberrhein. 2. Du. 1871: Breslau 22 Thlr. 18 Sgr., Nachzahl. 6 Sgr., Waldenburg 1 Thlr. 4 Sgr., Dels 15 Sgr., Duppeln 11 Sgr., Neisse 10 Sgr., Bries, Rybnik und Striegau je 9 Sgr., Ratibor incl. Nachzahl. 9 Sgr., Frankenstein, Glatz, Neustadt, Nicolai je 6 Sgr., Freiburg, Königshütte, Pless, Pöln, Wartenberg und Witzig je 3 Sgr. = 27 Thlr. 22 Sgr.  
 Mittelrhein. 1. u. 2. Du. 1871: Worms 2 Thlr. 4 Sgr., Mainz 9 Thlr. 5 Sgr., Darmstadt 9 Thlr. 1 Sgr., Hanau 3 Thlr. 9 Sgr., Gießen 2 Thlr. 24 Sgr., Warburg 1 Thlr., Heidelber. 6 Thlr. 7 Sgr., Forzheim 1 Thlr. 15 Sgr., Wiesbaden 4 Thlr. 11 Sgr., Biebrich 6 Sgr., Eins 27 Sgr., Weiburg 24 Sgr., Wilzberg 9 Thlr. 14 Sgr., Riffingen 21 Sgr., Rixingen 6 Sgr., Ansbach 3 Thlr. 9 Sgr., Weissenburg 6 Sgr., Windsheim 6 Sgr., Aschaffenburg 2 Thlr. 15 Sgr., Erlangen 4 Thlr. 19 Sgr., Kaiserlautern 2 Thlr. 3 Sgr., Grünstadt 9 Sgr., Landau 1 Thlr. 21 Sgr., Ludwigshafen 2 Thlr. 23 Sgr., Neustadt 1 Thlr. 24 Sgr., Pirmasens 9 Sgr., Speyer 3 Thlr. 9 Sgr., Zweibrücken 10 Sgr. = 75 Thlr. 7 Sgr.  
 Niederrhein. 2. Du. 1871: Varmen mit Neuschiff, Langenberg und Haspe 3 Thlr. 8 Sgr., Nachzahlung 1 Thlr. 6 Sgr., Witten-Hagen 1 Thlr. 16 Sgr., Nachzahl. 18 Sgr., Neuf 1 Thlr. 15 Sgr., Nachzahl. 6 Sgr., Duisburg 1 Thlr. 3 Sgr., Sjerlohn 18 Sgr., Nachzahl. 1 Thlr. 2 Sgr., Wesel-Kanten 1 Thlr. 9 Sgr., M.-Gladbach 1 Thlr. 9 Sgr., Nachzahl. 10 Sgr., Oberhausen 11 Sgr., Nachzahl. 22 Sgr., Trefeld 28 Sgr., Nachzahl. 1 Thlr. 19 Sgr., Elberfeld-Solingen 6 Thlr. 6 Sgr., Nach-

zahlung 16 Sgr., Essen-Steele-Gelsenkirchen-Watten-scheid 6 Thlr. 14 Sgr., Nachzahl. 3 Sgr., Bochum 1 Thlr., Nachzahl. 3 Sgr., Düsseldorf-Hilden 2 Thlr. 2 Sgr., Emmerich 15 Sgr. = 34 Thlr. 24 Sgr.  
 Pommern. 2. Du. 1871: Stettin 3 Thlr. 18 Sgr., Straßund 1 Thlr. 11 Sgr., Stargard 22 Sgr., Greifswald 14 Sgr., Stolp 11 Sgr., Demmin 6 Sgr., Königsberg 6 Sgr., Nachzahl. 1 Thlr. 3 Sgr., Anclam 4 Sgr., Nachzahl. 3 Sgr., Grimmen und Pyritz je 3 Sgr. = 8 Thlr. 14 Sgr.  
 Schleswig-Holstein. 1. u. 2. Du. 1871: Kiel 6 Thlr. 27 1/2 Sgr., Flensburg 2 Thlr. 27 Sgr., Itzehoe 2 Thlr. 27 Sgr., Schleswig 2 Thlr. 21 Sgr., Rendsburg 15 Sgr., Bergedorf 19 Sgr., Neustadt 24 Sgr., Husum 18 Sgr., Lauenburg 16 1/2 Sgr., Neumünster 12 Sgr. (mit Nachzahl.), Hadersleben 9 Sgr., Plön 14 Sgr. (mit Nachzahl.), Tondern 6 1/2 Sgr., Büdingen 7 Sgr., Elmshorn 1 Thlr. (mit Nachzahl.), Eutin, Oldesloe, Friedrichstadt, Segeberg und Wandsbeck je 6 Sgr., Heide, Sonderburg und Preetz je 3 Sgr., Wilsener und Garding je 1 Sgr. = 22 Thlr. 14 1/2 Sgr.  
 Thüringen. 2. Du. 1871: Weimar 3 Thlr. 13 Sgr., Naumburg 2 Thlr. 9 Sgr., Nordhausen 2 Thlr. 2 Sgr., Gotha 1 Thlr. 27 Sgr., Jena 1 Thlr. 17 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 6 Sgr., Langensalza 22 Sgr., Eisleben 18 Sgr., Neustadt a/D. 12 Sgr., Eisenach 9 Sgr., Nordolstadt 5 Sgr., Sondershausen und Pöppeln je 3 Sgr., Arnstadt 2 Sgr. — Nachtrag: Nordhausen 10 Sgr., Langensalza 9 Sgr., Schmalkalden 5 Sgr., Eisleben 3 Sgr. — Nachzahlungen: Naumburg 9 Sgr., Langensalza 8 Sgr., Eisleben und Weimar je 5 Sgr., Erfurt und Nordhausen je 1 Sgr. = 16 Thlr. 24 Sgr.  
 Weichsel-Netze. 1. u. 2. Du. 1871: Bromberg 5 Thlr. 14 Sgr., Nachzahl. 12 Sgr. = 5 Thlr. 26 Sgr.  
 Wefer-Ems. 1. u. 2. Du. 1871: Emden 1 Thlr. 9 1/2 Sgr., Nienburg 23 1/2 Sgr., Hoya 23 1/2 Sgr., Lehe-Bremerhaven-Gestemünde 1 Thlr. 2 1/2 Sgr., Verden 28 1/2 Sgr., Norden 29 Sgr., Papenburg 16 1/2 Sgr., Nachzahl. 1 Thlr. 6 Sgr., Stade 1 Thlr. 18 1/2 Sgr., Leer 18 Sgr. (mit Nachzahl.), Osterholz-Scharnebeck 12 Sgr. (mit Nachzahl.), Neuenhaus 4 1/4 Sgr., Aurich 13 1/4 Sgr., Ems 8 Sgr., Rotenburg 2 1/4 Sgr., Weener 6 Sgr., Ninteln 12 Sgr., Hameln 6 1/4 Sgr. = 12 Thlr.  
 Anmerk. Aus Bremerörbe, Otterndorf, Niesohl, Nottow, Walsrode, Vümlacht, Begeck, Diebholz, Hüter, Quakenbrück, Friesland, Meppen und Lingen sind im 2. Du. keine Mitglieder angemeldet. Wilhelmshafen und Bitterburg verfallen noch (je 1 Mittgl.).  
 Westgau. 2. Du. 1871: Nachträglich Saarlouis 1 Thlr. 12 Sgr.  
 Verbands-Invalidenkasse.  
 Hannover. 2. Du. 1871: Rineburg 4 Thlr. 16 1/2 Sgr., Rafk. 1. u. 2. Du. 1871: Friesack 18 Sgr.  
 Mittel-Oberrhein. 2. Du. 1871: Waldenburg 7 Thlr. 9 Sgr., Dels 3 Thlr. 7 1/2 Sgr., Duppeln 2 Thlr. 10 1/2 Sgr., Bries, Rybnik und Striegau je 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Frankenstein, Neustadt, Nicolai und Glatz je 1 Thlr. 9 Sgr., Ratibor 1 Thlr. 9 Sgr. (incl. Nachzahlung), Neisse 1 Thlr. 4 1/2 Sgr., Pöln-Wartenberg, Freiburg, Neumarkt, Pless, Königshütte und Witzig je 19 1/2 Sgr. = 30 Thlr. 9 Sgr.  
 Niederrhein. 2. Du. 1871: Varmen 19 1/2 Sgr.  
 Pommern. 2. Du. 1871: Stettin und Stolp je 1 Thlr. 28 1/2 Sgr. = 3 Thlr. 27 Sgr.  
 Schleswig-Holstein. 1. Du. 1871: Schleswig 3 Thlr. 7 1/2 Sgr., Itzehoe 19 1/2 Sgr., Tondern 22 1/2 Sgr. — 2. Du.: Kiel 13 1/2 Sgr., Schleswig 1 Thlr. 4 1/2 Sgr., Itzehoe, Londern und Segeberg je 19 1/2 Sgr. = 8 Thlr. 6 Sgr.  
 Thüringen. 2. Du. 1871: Weimar 9 Thlr. 19 1/2 Sgr., Gotha 3 Thlr. 24 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 9 Sgr., Langensalza 1 Thlr. 4 1/2 Sgr., Naumburg, Nordhausen, Sondershausen, Pöppeln und Neustadt je 19 1/2 Sgr. = 19 Thlr. 4 1/2 Sgr.  
 Anmerk. In der Duittung über das 1. Du. fehlt Neustadt mit 19 1/2 Sgr., die Gesamtsumme ist jedoch richtig.  
 Wefer-Ems. 1. Du. 1871: Hoya 2 Thlr. 15 Sgr., Nienburg 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Lehe-Bremerhaven-Gestemünde 1 Thlr. 9 Sgr., Norden 2 Thlr. 3 Sgr., Aurich 1 Thlr. 9 Sgr., Hameln und Papenburg 19 1/2 Sgr. — 2. Du.: Hoya 2 Thlr. 18 Sgr., Nienburg 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Lehe-Bremerhaven-Gestemünde 1 Thlr. 9 Sgr., Norden 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., Aurich 1 Thlr. 16 1/2 Sgr., Emden und Papenburg je 19 1/2 Sgr. = 20 Thlr. 27 Sgr.  
 Leipzig, 5. August 1871. G. Kamm.

## Briefkasten.

Verband. W. in Posen: Sie wollen uns gef. möglichst bald eine vollständige Liste der in Posen gezählten Invalidenbeiträge einreichen. — W. in Bärth: Erhalten. — Kr. in Weimar: Liste hat bis jetzt nicht bezahl.  
 Redaktion. J. C.: Soll baldigt Verwendung finden. — Z. in Berlin: Nächste Nummer. — oder Abg.: Wird dankend acceptirt. — S. in Straßburg, M. in München: Erhalten.  
 Expedition. A. Wurf in Berlin: 10 Sgr. — C. Lehner in Leimberg: 27 Sgr. — C. Heiler in Weimar: 20 Sgr. — Gustav Voigt in Bromberg: Trotzdem sind zwei mal beauftragten, den Instruktionstrag nachzunehmen, verweigerten Sie die Annahme. Ihr unredliches Verhalten verursacht uns einen Verlust von 26 Sgr., zu dessen Deckung wir Sie hierdurch auffordern.

# Anzeigen.

## Zur Beachtung!

Mehre neuerdings an die Leipziger Vereinsbuchdruckerei von einigen Buchhandlungen erlassene Beschwerden über vermeintliche unregelmäßige Expedition des „Corr.“ nöthigen uns zu der Erklärung, daß genannte Firma nur den Druck, keineswegs aber die Expedition des Blattes besorgt. Alle Beschwerden über Nichtempfang erschienener Nummern u. dgl. sind daher an den für die Expedition verantwortlichen Unterzeichneten zu richten.  
Expedition des Correspondent.  
Carl Platz.

## Kauf-Gesuch.

### Eine rentable Buchdruckerei

wird zu kaufen gesucht. Angaben mit Verkaufspreis, Anzahlung und Reingewinn befördert sub B. 2577 das Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Nürnberg. [865]

### Eine kleine rentable Buchdruckerei

mit Localblatt, in Schlesien, seit 7 Jahren bestehend, soll wegen Ablebens des bisherigen Besitzers sofort oder etwas später billigt für 1300 Thlr. (Kostenpreis des Inventars) bei 600 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Franco-Off. sub H. K. 50 poste rest. Breslau. [877]

Ein bedeutendes

### Buchdruckerei-Geschäft

in einer der gewerbreichsten Städte der Rheinprovinz, mit vielen feinen Arbeiten und großem Material, soll baldigt unter der Hand verkauft werden. Reflectanten wollen sich gefälligst an Herrn Ed. Esen in Bielefeld wenden. [850]

### Eine Buch- und Steindruckerei,

seit 60 Jahren im Gange, bestehend in: Schnellpresse, Handpresse, Glättpresse, 90 Ctr. Schriften u., Steindruckpresse, 100 verschiedene lithographische Steine, in einer großen Stadt am Rhein, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter K. K. # 4000 befördert die Exped. d. Bl. [768]

Anhaltende Kränklichkeit veranlaßt mich, meine sich sehr gut rentirende

### Buchdruckerei,

die zu allen Arbeiten praktisch eingerichtet ist, zu verkaufen. Anzahlung wenigstens 1500 Thlr. 829] Enslav Krum in Boppard a/Rh.

### Ein erfahrener Setzer,

der auch mit der Maschine umzugehen weiß, findet dauernde Beschäftigung in der

J. F. Diegler'schen Buchdruckerei,  
Merzig (Rheinprovinz). [864]

Ein wissenschaftlich gebildeter **Setzer** wird zur Leitung eines dreimal wöchentlich erscheinenden Localblattes für Schlesien gesucht. Stellung angenehm. — Bei einigem Vermögen könnte derselbe später unter den günstigsten Bedingungen das Geschäft käuflich erwerben. Adressen unter A. Z. Nr. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten. [887]

**Zwei Schriftsetzer** und ein **Buchdrucker** finden Aufnahme in C. Lehner's Buchdruckerei in Leitmeritz (Böhmen). Bei den Schriftsetzern Eintritt sofort bedingt, Buchdrucker in 14 Tagen. [879]

Wildbad. Ein gewandter

### Schweizerdegen

findet sogleich Condition in Chr. Wildbrett's Buchdruckerei. [876]

**Gesucht.** Ein **Schweizerdegen**, mehr Setzer als Drucker, letzteres nur so viel, um ein Blatt auf der Handpresse drucken zu können. Näheres 884] Buchdruckerei von W. Donnoh in Bremen.

### Maschinenmeister.

Ein (namentlich im Accidenzdruck) tüchtiger und solider Maschinenmeister findet bei uns gute und dauernde Condition. [866] Wiesbaden. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Ein **Maschinenmeister** sucht auf dauernde Condition 881] Wilh. Brenns in Liegnitz.

## Ein zuverlässiger Maschinenmeister,

der auch im Accidenzdruck bewandert ist, wird für eine täglich erscheinende Zeitung gesucht. Gehalt 9 fl. — Offerten unter M. K. 14 bef. die Exped. d. Bl. [886]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Accidenzdruck geübt, findet sogleich dauernde Condition in einer Stadt der französischen Schweiz. Franco-Adressen sub Z. C. 678 bef. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Genf. [880]

## Für Schriftgießereien.

Ein verheiratheter Mann (Kaufmann), 26 Jahre alt, welcher seit langen Jahren praktisch mit der Branche vertraut ist und längere Zeit für eine der bedeutendsten Gießereien ganz Deutschland bereiste, sucht Familienverhältnisse halber eine dauernde Stellung als Reisender oder Dirigent einer größeren Schriftgießerei. Franco-Offerten unter Ciffr. C. N. 6 befördert H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig. [885]

Ein **Schriftsetzer**, Mann in den dreißiger Jahren, wünscht sich in einer Buchdruckerei Leipzigs als **Maschinenmeister** auszubilden. Gef. Adressen werden mit Angabe der Bedingungen unter C. W., Vierling'sche Buchdruckerei in Görlitz erbeten. [878]

## Ein junger, solider Setzer

sucht sobald als möglich Condition. Gef. Off. unter R. H. 21 poste rest. Charlottenburg erbeten. [874]

Ein tüchtiger, unverheiratheter

### Maschinenmeister,

der auch im Wert- und Accidenzdruck erfahren ist und bisher selbstständig die Expedition eines täglich erscheinenden Blattes geführt und der betr. Druckerei vorgestanden hat, sucht Verhältnisse halber bis 1. Septbr. Condition. Gef. Offerten unter Ciffr. F. G. 12 befördert die Exped. d. Bl. [872]

Gesucht badmüthigst eine Condition als

### Maschinenmeister

oder Geschäftsführer einer kleinen Buchdruckerei. — Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter H. V. 13 entgegen. [882]

## Ein Maschinenmeister,

der in seinem Geschäfte vollkommen bewandert, auch am Kasten ausshelfen kann, sucht Umstände halber ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf reflectirende Buchdruckereibesitzer werden gebeten, ihre Briefe franco unter der Ciffr. C. G. 12 an die Exped. d. Bl. gefälligst gelangen zu lassen. [875]

Ein im Wert- und Accidenzdruck erfahrener, strebsamer

### Maschinenmeister

sucht veränderungs halber nach auswärts Condition. Eintritt nach Belieben. Off. beliebe man unter C. S. Nr. 10 poste rest. Braunschweig zu senden. [883]

## Gesucht

werden Wiederverkäufer für einen in Buchdruckereien viel gebrauchten coulantem Artikel in allen größeren Städten Deutschlands, als besonders in Schwaben — Hannover — Düsseldorf — Rassel — Braunschweig — Breslau — Frankfurt a. M. — Glogau — Darmstadt — Nürnberg — Weimar — Gotha — München — Augsburg — Karlsruhe — Heidelberg — Straßburg. Nur Solche, die mit Buchdruckern schon in Verbindung stehen und gute Referenzen aufgeben können, wollen ihre Adresse unter W. O. 10 an die Exped. d. Bl. einsenden. [871]

**Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindruck, Buchbinder u. Alexander Wadow in Leipzig.** Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [770]

## Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [740]

Specialität Musiknoten.

**BRODSCHRIFTEN.**

**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher Gustav Scheiler)

**Schriftgießerei**

**LEIPZIG**

empfehl als besonders vortheilhaft für Buchdruckereien und Buchbindereien sein

Vollständiges Lager von Schriften  
in ganzen und halben Packeten.  
Probefolien mit Preisangabe stehen zu Diensten.

**TITELSCHRIFTEN.**

Einrichtung ganzer Druckereien.

Stereotypie. EINFASSUNGEN. VIGNETTEN. Galvanoplast. Amalpl.

## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin

empfehl zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [739]

## Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik

(Preis pro Centner 19 Thlr.)

von  
**Friedrich August Fische**, Maschinenmeister,  
Leipzig (Rendnitz),  
Leipziger Straße Nr. 4. [738]

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle wir zum Stereotypendruck

## Wiener Weiß,

à 100 Pfd. 2 1/3 Thlr.,

und stehen gern mit Proben zu Diensten.  
Weigel & Dech in Dresden. [846]

## Quittung und Dank.

Für den Kollegen **Andr. Weißheit** sind ferner eingegangen: Ortsv. Magdeburg 3 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., Halberstadt 1 Thlr. 10 Sgr., Neuhaldenleben 1 Thlr., Quedlinburg 12 Sgr. 5 Pf., Stendal 10 Sgr., Wernigerode 10 Sgr., Wittenberg 5 Sgr., Göttingen 3 Thlr. 5 Sgr., Hildesheim 2 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., Bielefeld 1 Thlr. 10 Sgr., bei einer Hauptv. in Hannover gesammelt 17 Sgr. 5 Pf., Ortsv. Neu-Müppin 2 Thlr., Sorau 1 Thlr. 15 Sgr., Halle 3 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf., Weissenfels 15 Sgr., Eßben (Verb. u. Nichtverbandsmitgl.) 4 Thlr. 20 Sgr., Dessau 5 Sgr., Freising u. Landshut 2 Thlr., Greifeld 1 Thlr., Emmerich 25 Sgr., Bromberg 4 Thlr., Dispens. Buchdruckerv. 5 Thlr., R. Knepler in Angerburg 5 Sgr.

Berichtigung. In Nr. 60 ist bei Braunschweig einzuschalten: „von Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Verbandes“.

Leipzig, den 7. August 1871. W. Seydel.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Chalkstraße Nr. 12.)

Mittwoch, den 16. August, Sitzung des Vorstandes.

## Wegen Revision der Bibliothek

werden bis auf Weiteres Bücher nicht ausgegeben, es sind jedoch alle entliehenen Bücher bis spätestens Sonnabend, den 19. August, abzuliefern.

Hunger, Bibliothekar.

Freitag, den 25. August, Abends 8 Uhr, im Pantheon:

## Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Prüfung des Rechenschaftsberichtes. 2) Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung. 3) Festsetzung der Steuer für das nächste Halbjahr. 4) Festsetzung der Remuneration des Vorstandes. 5) Beschlußfassung über die Aufnahmegeheude der Herren W. Foyer und R. Richter. 6) Antrag, die Mitgliedschaft betreffend. 7) Antrag auf Abänderung folgender Paragraphen des Statuts: §§ 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 33. 51. 56 ad 11. 66. 71. 73. 76. 87. 93. 95. 96. 109. 111. 112. 115. 116. 117. 118. 125. 126. 127. 128. 132. 133. 134. 137. 140. 141. 146. 152. 157. 160. 161. 164. 173. 174. 175. 184. 185. 186. 198.

Sämmtliche Mitglieder (1., 2., 3. Klasse) sind verpflichtet zu erscheinen und werden auf die §§ 40 u. 43 aufmerksam gemacht. — Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen, weshalb pünktliches Erscheinen notwendig.